Nro. 9.
Dienstag,
den 20. Januar 1903.

Insertionsgebühr
für Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.
Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Reichstag.

In der fortgesetzten Beratung der Resolutionen Heyl und Speck betont Abg. Freiherr v. Heyl, daß er sich nur gegen die reine Meistbegünstigung, aber nicht gegen die Meistbegünstigungsklausel gewandt habe; er spricht von goldenen Ketten, die sich der Handelsvertragsverein von der haute finance umhängen lasse. Werde eine der beiden Resolutionen angenommen, so werde der Reichstag niemals Handelsverträge annehmen, wie sie leider unter Caprivi abgeschlossen seien. — Abg. Lucke (B. d. L.) erklärt, er und seine Freunde würden für die Resolution Heyl stimmen. — Abg. Gothein sagt, wenn Heyl mit goldenen Ketten des Handelsvertrags gemeint habe, daß die freisinnige Vereinigung ihre Ueberzeugung verkaufe, so sei das eine Verdächtigung, die er entschieden zurückweisen müsse. Unser Verhältnis zu Amerika sei freilich nicht so gut, wie man es wünschen möchte, aber das beruhe auf Gegenseitigkeit. Auch wir hätten manche zollpolitischen Maßnahmen getroffen, die sich besonders gegen Amerika richteten. Redner spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung, gleichviel ob die Resolutionen angenommen werden oder nicht, alles daran setzen werde, zu Tarifverträgen zu kommen. — Fürst Bismarck (b. k. Fr.) führt aus, der Zweck der Resolutionen sei, auf bessere kommerzielle Beziehungen zu den Vereinigten Staaten hinzuwirken. Der Regierung werde es bei ihrer Tüchtigkeit schon gelingen, Tarifverträge abzuschließen. Unseren Unterhändlern möge das Gewissen geschärft werden, daß sie nicht wieder so ungünstige Bedingungen annehmen, wie beim Saratogavertrag. Die amerikanische Regierung werde schon bereit sein, uns entgegenzukommen, da wir die besten Abnehmer Amerikas seien. Es schade den Vertragsverhandlungen gar nicht, wenn im Reichstag scharfe Worte fallen, wenn gesagt würde, wir wollten uns nicht mehr über den Löffel barbieren lassen, unsere Lammesgeduld sei zur Ungeduld geworden.

An der weiteren Debatte beteiligten sich noch Bernstein, Frhr. Heyl, Pachnicke und Semler. Dabei protestiert Heyl gegen die Behauptung, daß er an der Kette des Bundes der Landw. hänge, u. hält die Behauptung aufrecht, daß die haute finance große Summen durch den Handelsvertragsverein zum Kampf gegen den Zolltarif ausgegeben habe. Nachdem Heyl seine Resolution zu Gunsten der Resolution Speck zurückgezogen, wird letztere in namentlicher Abstimmung mit 141 gegen 67 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen. Es folgt die Beratung der Resolution Albrecht und Genossen betreffend die gewerbliche Arbeit in den Strafanstalten. — Abg. Baudert (Soz.) begründet die Resolution. Hierauf wird nach unerheblicher Debatte die Resolution Albrecht und Genossen betreffend die gewerbliche Arbeit in Gefängnissen abgelehnt, die seinerzeit bereits von der Kommission abgelehnt war, weil die Regelung der Frage zur Kompetenz der Einzelstaaten gehöre.

Samstag 1 Uhr: Interpellation Rösicke betreffend Malzgerste und Fortsetzung der Tagesordnung.

*

Nachdem sich Staatssekretär Freiherr von Thielmann zur Beantwortung bereit erklärt hat, begründet Rösicke-Dessau seine Interpellation, welche Maßnahmen der Reichskanzler zu treffen gedenke, um festzustellen, was unter dem Begriff „Malzgerste" im Zolltarif zu verstehen sei. Redner schildert eingehend die parlamentarische Geschichte des Gerstenzolles und betont das Interesse des Braugewerbes, zu erfahren, was Malzgerste ist. Eine Unterscheidung von Malzgerste und Futtergerste sei geradezu unmöglich. Die Großbrauerei werde vom Mindestzoll auf Braugerste am wenigsten betroffen, wohl aber die mittleren und kleineren Betriebe; erstere habe davon eher noch Vorteile. Das Beste wäre gewesen, den Mindestzoll für Gerste überhaupt zu streichen und dadurch freie Bahn für Handelsverträge zu schaffen. Redner kündigt schließlich an, er werde Proben von Braugerste und Futtergerste auf den Tisch des Hauses niederlegen lassen; dann könnten ja die Landwirte den Unterschied feststellen.

Staatssekretär Freiherr v. Thielmann erklärt: die Interpellation geht von der Annahme aus, daß Malzgerste und andere Gerste nach den Handelsverträgen einem verschiedenen Zoll unterliegen soll. Daß aber Futtergerste billiger tarifiert werden soll als Malzgerste, sagt weder der Tarif noch das Tarifgesetz. Die Regierung ist in keiner Weise genötigt, anderen Mächten einen niedrigeren Zollsatz für Futtergerste auf dem Präsentierbrett entgegenzubringen. Bisher sind mit keiner fremden Macht Handelsvertragsverhandlungen begonnen, noch weniger sind von irgend einer anderen Macht bestimmte Anforderungen auf Tarifherabsetzungen an uns herangetreten. Auf die Frage, welche Maßnahmen zur Unterscheidung der Malzgerste von anderer Gerste getroffen werden sollen, gehe ich nicht weiter ein, denn solche Maßnahmen werden gegenwärtig durch keinen zwingenden Grund gefordert. Außerdem würden sich die Verbündeten Regierungen immer freie Hand vorbehalten. Eine ganze Anzahl Fachleute hält übrigens eine Unterscheidung der Gerste, falls eine solche erforderlich ist, für die Zollverwaltung für leicht. (Beifall rechts. Lachen links.)

In der längeren Besprechung der Interpellation erklären sich die Redner der Konservativen, der Reichspartei und des Zentrums von den Ausführungen des Staatssekretärs befriedigt, die freisinnigen und die sozialdemokratischen Redner greifen den Staatssekretär sowie die Regierung lebhaft an; der nationalliberale Redner Sattler bezeichnet die behandelte Frage für gegenwärtig noch nicht dringend. Sodann wird die Beratung der Resolution Herold begonnen betreffend Bedachtnahme auf ausreichende Schutzzölle für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und betreffend Hinzuziehung von industriellen und landwirtlichen Sachverständigen bei den Handelsvertragsverhandlungen. Nachdem der Antragsteller die Resolution begründet hat, wird die Beratung abgebrochen.

Nächste Sitzung Montag mit der Tagesordnung: Etatsberatung.

Das Krönungs- und Ordensfest

wurde gestern in den üblichen Formen gefeiert

Bei schönem, klarem Frostwetter begann frühzeitig die Anfahrt der Prinzen, Prinzessinnen und der Botschafter in Galakarossen, der Minister, Generale und Ordensdamen in ihren Equipagen, während ein großer Teil der angehenden Ritter, die sich ja aus allen Ständen zusammensetzen, zu Fuß dem Schlosse zustrebte, das dreifachen Standartenschmuck zeigt.

Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Kaiser, als er von einer Spazierfahrt zurückkehrte, mit stürmischen Zurufen.

Die Schloßgarde-Kompagnie, die Gardes-du-Korps-Ehrenposten in den roten Suprawesten, die Leibgarde der Kaiserin im friedericianischen Dreispitz, das Pagenkorps, alle hatten ihre Plätze eingenommen.

Gegen 10 Uhr waren die neu zu dekorierenden Herren in der ersten Braunschweigischen Kammer versammelt und empfingen bald darauf die verliehenen Auszeichnungen. Nachdem die Prinzen und Prinzessinnen sich im Kurfürstenzimmer, die Hofchargen und die Gefolge sich in der Boisierten Galerie versammelt hatten, meldete um 11 dreiviertel Uhr der Präses der General-Ordens-Kommission, General der Infanterie Prinz zu Salm-Horstmar, dem Kaiser, daß Alles zur Cour bereit sei.

In feierlichem Zuge, unter großem Vortritt und gefolgt von den Mitgliedern des Königlichen Hauses und der anwesenden Fürstlichkeiten, denen die Damen und Herren der Umgebungen sich anschlossen, schritten nunmehr die Majestäten zum Rittersaal.

Se. Majestät der Kaiser trug große Generalsuniform, mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens und der Kette des Wilhelms-Ordens; Ihre Majestät die Kaiserin hatte eine Robe von gelbem Seidenbrokat angelegt, die tiefrote Courschleppe, aus Seidenmoiree mit Pelzbesatz, wurde von zwei Leibpagen getragen, ein Brillantdiadem hielt den weißen herabwallenden Schleier. Im Rittersaal nahm das Kaiserpaar vor dem Thron Aufstellung, die Prinzessinnen traten rechts, die Prinzen links zur Seite, die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und die aktiven Staatsminister hatten bereits Aufstellung genommen. Die Cour begann, die neuen Ritter wurden den Majestäten vorgeführt, dann ebenso im früheren Königinnen-Gemach die neu dekorierten Damen des Wilhelms-Ordens, des Luisen-Ordens, des Verdienstkreuzes, und der Roten Kreuz-Medaille. Diese Damen schlossen sich dann dem Zug der Majestäten nach der Schloßkapelle an.

Der weite Raum der Kapelle hatte sich bis auf den letzten Platz in den tiefen Nischen

---

Sinnspruch.

Unser Gefühl für Natur gleicht der Empfindung des Kranken für die Gesundheit.

Schiller.

Irrgänge.

Roman von Annie Latt-Felsberg.

2. Fortsetzung.

Eine kurze Moralpredigt, die der Vater seinem Liebling zu halten sich verpflichtet hielt, zog ungehört an dem Ohr des jungen Wüstlings vorüber. — Er wußte gut genug, daß das Ende vom Liede doch eine anständige Summe war, die er von seinem Vater erhielt.

„Du sollst Dich verheiraten" — tönte es plötzlich von des alten Bucher's Lippen.

Richard fuhr herum und lachte höhnisch auf. „Die arme Frau dauert mich" — meinte er in plötzlich erwachter Selbsterkenntnis. „Hast Du schon eine Partie für mich in Aussicht? Nun," fuhr er nachdenklich fort, „warum nicht, ist sie schön, reich, jung, wollen wir es versuchen, wie lange sie es mit mir aushalten wird. Aber ein hausbackener Ehemann werde ich niemals, darauf rechne ja nicht. Ich ein Ehemann, haha, kostbare Idee!"

Die Liebe zum Gelde war das Erbteil Richard's von seinem Vater, auch Robert Bucher liebte das Geld, aber in anderer Weise. Er suchte den Besitz, er erwarb, und sein Sohn liebte die Genüsse, die der Reichtum seines Vaters ihm brachte, er verschwendete. Ein thätiger schwacher Vater und ein leichtfertiger Sohn. Kalt, herzlos, berechnend waren sie beide, aber in dem Vater lebte doch noch ein weiches Gefühl neben dem Durst nach Geld, es überwucherte diese Leidenschaft sogar, es war die abgöttische Liebe zu seinem einzigen Sohn. Richard Bucher aber besaß gar kein Gefühl. Er wußte nichts, von kindlicher Dankbarkeit, er nahm, was ihm so reich gespendet wurde, wie einen pflichtmäßigen Tribut hin, er kannte keine Anhänglichkeit, weder an seinen Vater, noch an seine Stiefschwester Dolores, er fühlte sich als verwöhnter Liebling jetzt gerade so gut wie zu der Zeit, da er mit seinen kindischen Launen das ganze Haus tyrannisierte, ein herzloser Egoist von Geburt an.

Dieser kalte, grausame, schlechte Charakter barg sich unter einem beinahe klassisch schönen Gesicht. Es waren edle, reine Züge, glatt und zart wie ein Frauenantlitz, mit begehrlichen blauen Augen, die nichts verrieten von der Grausamkeit, die in der Seele des jungen Mannes verborgen lag. Nie hatte ein edles Antlitz, nie hatten schöne Augen so gelogen, wie bei diesem fünfundzwanzigjährigen Manne, der keine andere Pflicht kannte, als sich das Leben so angenehm als möglich zu gestalten, und dies dann Repräsentation seines Hauses zu nennen beliebte. Gute Freunde fand er genug, die ihn in dieser Absicht vollauf unterstützten, es waren aber kluge darunter, die ihm geistig bedeutend überlegen waren, ihn auszubeuten verstanden, ohne daß er es selbst wußte.

„Eine kluge Frau, die ihn zu fesseln versteht, wäre wohl ein Mittel, ihn auf andere Wege zu bringen", dachte Robert Bucher, und da er alle Vorzüge einer solchen Frau in Melida Wachter vereint fand, so rechnete der Kaufherr darauf, daß aus Richard und der jungen Witwe seines verstorbenen Kompagnons ein Paar werden sollte. Das bedeutende Kapital blieb sodann im Geschäfte nach wie vor. Seit dem vor kaum einem Jahre erfolgten Tode seines Kompagnons, der in Amerika seine Firma vertrat, hatte Robert Bucher keine ruhige Stunde mehr. Die junge, kinderlose, reiche Witwe mußte Verehrer und Bewerber um ihre Hand finden, der Gedanke, daß er dann das große Kapital aus seinem Geschäfte zu ziehen genötigt werden könnte, raubte ihm den Frieden. Er hatte alles Mögliche gethan, um Frau Wachter herüber zu locken, es war ihm gelungen, nun spann der gelddurstige Mann seine Pläne weiter, um in den vollen Besitz der Kapitalien zu gelangen, die sich in seinem Geschäfte befanden, deren plötzliches Herausziehen ihm mehr wie peinlich werden konnte. Wie sehr er des Geldes seines früheren Teilhabers bedurfte, das wußte nur er allein, sich dasselbe für immer zu sichern, war sein Plan.

Am nächsten lag der Gedanke an eine Verbindung Richard Bucher's mit der schönen Witwe.

„Frau Wachter ist heute angekommen," — begann nach einer Pause der Vater.

„Ist sie die Dame, die Du mir bestimmt?" fragte aufmerksamer werdend Richard. — „Ich denke, sie ist älter wie ich — wohl drei bis vier Jahr? Aber sie hat Geld, am Ende ließe sich die Sache überlegen, wenn sie nicht gar zu häßlich ist."

„Sie ist schön und jung, man hält sie für nicht älter als zwanzig Jahre."

„Ah, sieh da, eine junge, interessante, amerikanische Witwe, wahrhaftig nicht übel, sie wird vernünftig sein und keine zu großen Anforderungen an mein Herz stellen. Wenn sie nur kein Talent zur Eifersucht hat, dann ließe sich darüber schon sprechen."

Robert Bucher war zufrieden mit der Art, wie sein Sohn die Sache auffaßte, nüchtern und leidenschaftslos, berechnend wie er selbst.

„Es freut mich, daß Du so praktisch denkst."

„Hattest Du auf Widerstand gerechnet?" meinte etwas verblüfft der junge Mann; er bemerkte, daß er sich einen Vorteil hatte entschlüpfen lassen, indem er zu rasch auf die Pläne seines Vaters eingegangen war. Etwas Zurückhaltung wäre bei dem augenblicklichen Stand seiner Kasse vielleicht besser gewesen, „der Alte hätte sich großmütiger gezeigt, um mich guter Laune zu machen," dachte der brave Sohn verdrossen und bemühte sich nun, zu schildern, wie schwer er sich von seiner Freiheit losreißen könne.

Ein Päckchen Banknoten half über die plötzliche Verstimmung hinweg.

„Du wirst doch heute bei Tisch nicht fehlen und gegen unseren Gast gewiß liebenswürdig sein?"

„Unbesorgt, Vater, wenn sie Deiner Schilderung entspricht, soll sie sich nicht über Mangel an Liebenswürdigkeit zu beklagen haben. Du weißt, wie ich mit Frauen umzugehen verstehe," lachte selbstgefällig Richard Bucher und drehte den kleinen Schnurrbart zwischen den weißen, schlanken Fingern, zeigte die blendenden Zähne und blickte so schwärmerisch, wie eine kokette Frau es nicht besser gekonnt, Er hielt sich für unwiderstehlich. Ein Recht hatte er dazu, die Frauen hatten ihn verwöhnt, ihm seine Siege nur allzu leicht gemacht. Er glaubte, sie im Stillen verachten zu können, weil sie Spielzeuge für ihn waren; ihr Reiz schwand, sobald er sie erforschte — dann zerbrach er das Spielzeug, warf es zur Seite und streckte die Hand nach neuem aus. So war er als Kind schon: zerstören, vernichten, aus dem Wege schaffen, das war sein höchstes Vergnügen von jeher.

Die junge Frau, über deren Zukunft soeben vom Vater und Sohn das Urteil gesprochen war, schritt indessen durch die Reihe der luxuriösen Zimmer, die man ihr und ihrer Gesellschafterin zur Verfügung gestellt hatte. Sie that es in der Art eines Menschenkindes, das in eine fremde Welt sich plötzlich versetzt sieht. Vor jedem Oelgemälde stand sie still, in jedes der kleinen reizenden Sofas schmiegte sie sich prüfend eine Weile, vor all' den hohen Spiegeln stand sie einige Minuten und ordnete flüchtig etwas an ihrer sehr einfachen Toilette und schüttelte immer den Kopf dazu, halb ungläubig, halb bedenklich. Es war eine schlanke, zierliche, mädchenhafte Gestalt, ein blasses, ovales kindliches Gesicht mit seltsam ernsten, träumerischen Augen; blauschwarzes Haar legte sich in schweren Wellen um den feinen Kopf und kräuselte sich in Löckchen um den blendenden weißen Nacken.

„Ob es wirklich kein so großes Unrecht ist, was ich begehen soll?" — flüsterte sie jetzt träumerisch vor sich hin und blickte scheu in das Schlafzimmer, in welchem ihre Reisegefährtin und Gesellschafterin mit Auspacken beschäftigt war.

Sie stand lange sinnend, sie schien zu kämpfen, denn ihr Busen hob und senkte sich erregt, sie überblickte nochmals all' den Luxus, der sie umgab, dann schritt sie in das Schlafzimmer, warf sich plötzlich heftig weinend in einen der Lehnstühle und rief laut:

„Ich kann es nicht, ich kann es nicht — laß mich gehen — ich will arm sein, will für Dich und mich arbeiten, nur nicht diesen schrecklichen Betrug."

Die Frau legte ihre Hand auf die bebenden Lippen der jüngeren. „Du mußt — jetzt gilt es durchzuführen, was begonnen ist — Du bleibst, thust, wie ich es Dir gesagt, oder — willst Du mich anklagen, so geh' — stürze Dich von neuem in Not und Elend," flüsterte sie dicht am Ohr des weinenden Weibes, zischend wie eine Schlange. Sie hielt die kleinen Hände der anderen in den ihren, fest, wie mit Krallen.

„Schwöre mir, daß Du nie, nie mehr so sprichst, daß Du thun willst, was ich Dir gesagt — oder — Du weißt — auch ich halte mein Wort, wir sind beide verloren — Du mit mir." Es klang drohend, und zitternd beugte sich das junge Geschöpf der Gewalt, die jene über sie besaß.

„Schwöre!" klang es befehlender und fester noch krallte sich die Hand um das zarte Gelenk.

„Laß mich — ja — ja, ich schwöre."

„Thörichtes Kind, daß ich zu seinem Glücke zwingen muß," meinte nun beruhigt die Ge-

gefüllt, der Glanz der Wachskerzen auf den goldenen Kandelabern strahlte über ein Meer von Uniformen und Orden, während oben zu dem Fenster der hochgewölbten Kuppel das Licht der Wintersonne hereinbrach und widerstrahlte von dem Goldgrund der Fresken.

Während der Domchor mit dem Psalm 47 („Frohlocket mit Händen, alle Völker") einsetzte, nahte durch das Spalier der Pagen um zwölf einhalb Uhr der Zug. Der Kaiser führte die Kaiserin. Die langen leuchtenden Courschleppen der Prinzessinen wurden, wie die der Kaiserin, von Pagen getragen.

Der feierliche Gottesdienst begann mit Gemeindegesang und Lithurgie. Hof- und Domprediger Kritzinger predigte über 1. Petri 5, V. 5—6. Er ermahnte zur Pflicht der Pietät, ermahnte zu Eintracht und Dienstwilligkeit untereinander, und daß ein Jeder seinen Mann stehe in seinem Beruf in Selbstlosigkeit, Treue und christlichem Sinn. Das Niederländische Dankgebet, von Gemeinde und Chor gesungen, vom Kosleckschen Bläserchor begleitet, schloß die Feier.

Die Majestäten und die Fürstlichkeiten begaben sich nun zunächst nach dem Marine-Saal, wo sie verweilten, bis im Weißen Saal und den angrenzenden Gemächern die Scharen der Geladenen ihre Plätze an den Tafeln angewiesen erhalten hatten.

Alsdann, um 2 Uhr, schritten die Majestäten in feierlichem Zuge nach dem Weißen Saal, wo sie, unter den Klängen eines Marsches, ihre Plätze vor dem Thronbaldachin, den die Königskrone und schwarz-weiße Federbüsche zierten, einnahmen. Der Weiße Saal, seine Marmorwände und Vergoldungen strahlten im hellsten Sonnenlicht. Die Tafel zierte der Königliche Silberschatz und eine Fülle der herrlichsten frischen Blumen, darunter Orchideen, Maiglöckchen, Flieder

Wie immer hatte auch eine Deputation des Eisernen Kreuzes und des Allgemeinen Ehrenzeichens an der Haupttafel Platz gefunden: Stabstrompeter, Wachtmeister, Krongardisten; ihnen gegenüber saß u. A. Präsident v. Kröcher neben den chinesischen Gesandten und dem Grafen v. Hochberg, weiter die Minister, die Generale, das diplomatische Corps, die dekorierten Damen, die höchsten Hofchargen, Parlamentarier, der Oberbürgermeister von Berlin, der Rektor der Universität, der kleine Exzellenz — und hinter den Stühlen die Scharen der Pagen, Hofbeamten, Hoffouriere, Lakaien.

Die Tafelmusik hatte das 4. Garde-Regiment gestellt. Die Kapelle brachte u. A. die Ouverture zum „Nachtlager in Granada", ein Potpourri aus „Carmen" und „Ungarische Tänze" von Brahms zu Gehör.

Im Verlauf des Mahls erhob sich der Kaiser zu folgendem Trinkspruch:

„Ich trinke auf das Wohl der neu ernannten und der früheren Ritter."

Die Musik spielte den Yorkschen Marsch.

Nach der Tafel hielten die Majestäten im Rittersaal Cercle und zeichneten viele der Anwesenden durch Ansprachen aus.

Der Deutsche Kronp[rinz] in Rußland.

Vom Bahnhofe begaben sich der Deutsche Kronprinz und der Großfürst-Thronfolger in das Winterpalais, um dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abzustatten. Sodann fuhr der Kronprinz zum Besuche der Kaiserin-Mutter in das Anitschkowpalais. Nach der Rückkehr fand im Winterpalais Familienfrühstück statt.

Nachdem der Deutsche Kronprinz bei seiner Ankunft im Winterpalais vom Kaiser und der Kaiserin begrüßt worden war, ernannte ihn der Kaiser zum Chef des kleinrussischen Dragoner-Regiments Nr. 14, dessen Chef früher Prinz Albrecht von Preußen, der Vater des Prinzregenten von Braunschweig, war. Bald darauf meldete sich eine Abordnung des Regiments bei dem neuen Regiments-Chef.

Nach dem Frühstück empfing der Kronprinz eine Abordnung der Stadtvertretung, geführt vom Oberbürgermeister, welche auf goldener Schüssel Brot und Salz überreichte und den Kronprinzen als Erben des befreundeten mächtigen Nachbarreiches in der Residenz des russischen Reiches bewillkommnete. Hierauf begab sich der Kronprinz, begleitet von seinem Gefolge und dem russischen Ehrendienste, nach der Peter Pauls-Kathedrale, um an der Gruft Nikolaus I., der Kaiserin Charlotte und Alexanders III. kostbare Kränze niederzulegen. Später stattete der Kronprinz Besuche bei den Großfürsten, den Großfürstinnen, den Oberhofmeisterinnen der beiden Kaiserinnen, dem Minister des Aeußern sowie dem Kriegsminister, allen Rittern des preußischen Schwarzen Adlerordens und den Botschaftern ab. Abends 7 Uhr fand im Winterpalais Galadiner statt. Für Samstag hat das Offizierkorps des Preobraschenskyschen Leib-Garde-Regiments den Kronprinzen zu einem Frühstück eingeladen.

Freitag abend fand im Winterpalais zu Ehren des Kronprinzen ein großes Galadiner statt, bei dem von goldenen Schüsseln gegessen wurde. Der Kronprinz saß in seiner neuen Regimentsuniform zwischen der Kaiserin-Mutter und der Großfürstin Maria Georgiewna, der 26jährigen Gattin des Großfürsten Georg. Der Zar brachte in französischer Sprache folgenden Trinkspruch aus: „Erfreut, Sie unter uns zu sehen und Ihnen für Ihren liebenswürdigen Besuch dankend, trinke ich auf das Wohl Ihrer erhabenen Eltern, Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und Euerer kaiserlichen und königlichen Hoheit." Der Kronprinz erwiderte: „Tief bewegt durch die gnädigen Worte, welche Euere Majestät soeben an mich gerichtet haben, bitte ich, mir zu gestatten, Ihnen im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs, meines Vaters, und in meinem eigenen Namen meinen warmen Dank für den so herzlichen Empfang auszusprechen, der mir zu teil geworden ist, und an den ich eine unauslöschliche Erinnerung bewahren werde. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Euerer Majestät, Ihrer Majestäten der Kaiserinnen Maria Feodorawna und [illegible] Feodorawna sowie d[er] ganzen [illegible] Familie."

Nach der „Post" wurden auf besonderen Befehl des Kaisers zwei größere Schiffsmodelle dem Reisegepäck des Kronprinzen beigefügt, welche dieser dem Zaren überreichen soll.

Eine interessante Episode von der Rußlandreise des Kronprinzen wird der Berl. Abendp. noch aus der Grenzstation Eydtkuhnen mitgeteilt. Wir lassen sie hier folgen:

Er fuhr vorbei!

Dienstag vormittag 11 Uhr passierte der deutsche Kronprinz den Eydtkuhner Bahnhof, aber der Zug hielt nicht; der Kronprinz stieg erst auf dem russischen Bahnhof in Kibarty in den kaiserlich russischen Hofzug, zur großen Enttäuschung der Eydtkuhner Bevölkerung. Die Animosität des Hofes gegen Eydtkuhnen scheint noch immer zu bestehen. Damit hat es folgende Bewandtnis:

Die Eröffnung der Königsberg—Eydtkuhner Eisenbahn, welche einen großen Teil des Grenzverkehrs nach Rußland auf diese neue Stelle lenkte, hatte eine Menge Volks nach diesen Dorado gezogen, wo man — wenn auch nicht immer mit den lautesten Absichten — sein Glück zu machen hoffte. Auf dem Grunde, wo sich ehedem nur drei Bauernhöfe befanden, erhoben sich mit großer Schnelligkeit Baulichkeiten für über 2000 Personen; besonders war der Bedarf an Schanklokalitäten überreichlich gedeckt. Die neuen Verhältnisse erinnerten vielfach an ein aus dem Boden gewachsenes Goldgräberdorf in Kalifornien. Das durch die enorme Spedition, bei welcher die Zollvorschriften nicht immer peinlich beobachtet wurden, leicht erworbene Geld, rollte ebenso leicht wieder bei Spiel und Trunk in zweifelhaften Lokalen davon. Die öffentliche Moral stand auf einer niedren Stufe, da gewisse skrupellose Abenteurer eine tonangebende Rolle spielten. Es währte längere Zeit, bis es den besseren Elementen gelang, die moralische Haltung dieser zusammengewürfelten Menge zu heben. Als um vor etwa zwanzig Jahren der damalige Kronprinz Friedrich auf einer Reise nach Rußland Eydtkuhnen passierte, mußte er, um zum Fürstenzimmer zu gelangen, den Wartesaal 3. Klasse durchschreiten. Da saß denn die Elite Eydtkuhnens in Hemdärmeln, die Beine auf Tische und Stühle, u. ließ Sektpfropfen gegen die Decke knallen, ohne von dem hohen Herrn Notiz zu nehmen — man wollte einmal zeigen, was man sich leisten könne. Höflichst indigniert wandte sich der Kronprinz von dem wüsten Treiben ab und behielt späterhin den Ort in dem denkbar ungünstigsten Andenken. Sogleich wurden auf Allerhöchste Einwirkung Schritte gethan, um diesem Uebermut Zügel anzulegen. Die direkte Spedition nach Rußland wurde den Eydtkuhner Firmen entzogen, und alle Waren wurden von Insterburg aus nach Wirballen kartiert. Die Folge davon waren Fallissements mehrerer Speditionshäuser, welche im Vertrauen auf die goldenen Zeiten ihren Kredit wohl zu stark angespannt hatte. Später wurde dann aus Verkehrsrücksichten die [illegible] von Eydtkuhnen aus [illegible].

Die Friedenspräsenzstärke des Heeres.

Das letzte Quinquennatsgesetz von 1899 läuft mit dem 31. März 1904 ab. Das neue Etatsjahr ist also das letzte Jahr in diesem Quinquennat. Eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ist in dem neuen Militäretat für 1903 nicht vorgesehen. Bekanntlich war für dieses Quinquennat von der Regierung eine Erhöhung der Zahl der Gemeinen um 23 277 Mann verlangt worden. Der Reichstag machte aber an dieser Erhöhung einen Abstrich von 7006 Mann und in der dritten Lesung erklärte sich die Regierung mit demselben einverstanden.

Alle neuen Truppenteile, welche das neue Quinquennatsgesetz von 1899 in Aussicht nahm, sind inzwischen gebildet worden. Es sind dies 80 Batterien Feldartillerie, 10 Eskadrons Kavallerie, 4 Bataillone Verkehrstruppen, 1 Bataillon Fußartillerie, drei Bataillone Pioniere und 2 Trainbataillone. Außerdem mußten noch neue Formationen gebildet werden, welche im Quinquennatsgesetz nicht vorgesehen waren. Dahin gehören 12 Maschinengewehrabteilungen, zu denen im neuen Jahre noch zwei im sächsischen Kontingent kommen sollen, ferner 6 Kompagnien Fußartillerie, zu denen nach dem neuen Etat noch 4 weitere Kompagnien kommen sollen.

Die Erhöhung des Mannschaftsstandes durch diese Neuformationen wird ausgeglichen durch die Verminderung der Oekonomiehandwerker bei den Bekleidungsämtern, indem man anstelle der Militärhandwerker Zivilhandwerker einstellt. Mit dieser Umwandlung der Bekleidungsämter hat sich der Reichstag einverstanden erklärt, obwohl daraus ein Mehraufwand erwächst. Neu soll der Betrieb mit Zivilhandwerkern jetzt eingeführt werden beim 15. Armeekorps und beim Garde-Korps, außerdem bei den beiden sächsischen Armeekorps. Die Mehrkosten belaufen sich bei den beiden preußischen Armeekorps nach dem neuen Etat auf 300 000 Mark, denen gegenüberstehen Ersparnisse an Macherlohn für Oekonomiehandwerker von etwa 50 000 Mk.

In dem neuen Etat wird auch erwähnt, daß die aus dem Mangel an Kavallerie bei einzelnen Verbänden sich ergebenden Mißstände für Krieg und Frieden eine Abhilfe unbedingt notwendig machen. Darum sollen die vorhandenen Eskadrons Jäger zu Pferde allmählich zusammengefaßt werden, um den dringendsten Notstand zu beseitigen. Es soll aus den 5 Eskadrons in Posen ein Regiment und aus den Eskadrons Nummer 1 und 17 ein Detachement in Graudenz gebildet werden. Ebenso sollen die beiden sächsischen Eskadrons Jäger zu Pferde in Chemnitz vereinigt werden. — An Mehrkosten würden hierbei nur die neuen Stäbe in Betracht kommen.

---

sellschafterin. Sie breitete die kostbaren Kleider, welche sie dem großen Koffer entnahm, über die Stühle aus, pries dieses und jenes ihrer jungen Herrin an, ganz wie es einer Gesellschafterin zukommt, in bescheidener, devoter Weise, nichts erinnerte an ihr Gebahren vor wenigen Minuten, es war, als ob sie nur eine einzige Sekunde die Maske gelüftet, um ein Medusenhaupt zu zeigen, und dann sich wieder zu senken in höflicher Zurückhaltung und dienstfertigem Eifer.

„Legen Sie sich jetzt zur Ruhe, liebe Mrs. Wachter," sprach nach wenigen Minuten des Schweigens die Gesellschafterin, und ein fester, befehlender Blick begleitete die laut gesprochenen Worte, als das Stubenmädchen im Nebenzimmer den Frühstückstisch abräumte.

Melida Wachter folgte dieser Aufforderung. Sie ließ es sich gefallen, daß ihre Gefährtin sie ihrer Kleider entledigte, sie unterdrückte das krampfhafte Schluchzen und bog den Kopf zur Wand, als sie auf dem weißen duftigen Lager lag, einige Stunden der langentbehrten Nachtruhe nachholend nach der langen anstrengenden Reise.

Sie schlief bald ein. Wie bei einem Kinde, das sich in Schlaf geweint, lagen zwei schwere Tropfen auf ihren sammetweichen Wangen, die rosig angehaucht, zart und lieblich wie die einer Psyche waren.

Lange stand die alte Frau vor dem Lager ihrer jungen Herrin in zärtlicher stolzer Bewunderung.

„Sie ist schön und sollte arm sein, nein, niemals. Du sollst nicht das Schicksal Deiner Mutter haben, Du sollst kein Spielzeug werden, wie sie es war. Sie ward betrogen, räche Du sie nun. Betrüge, damit Du selbst nicht betrogen wirst."

In rastlosem Eifer packte die alte Frau aus, leise und behutsam, um die Schläferin nicht zu stören, immer wieder zärtliche Blicke nach derselben sendend.

Am Nachmittag um 4 Uhr, wenn Robert Bucher und sein Sohn aus dem Geschäftskomptor in der Stadt und der Börse kamen, Professor Egbert Bucher von seine Vorlesungen zurückkehrte, versammelte sich die Familie in dem geräumigen, mit gediegener Pracht ausgestatteten Speisesaal. Es war die einzige Zeit, in welcher die Bewohner des Hauses zusammenkamen im Laufe des Tages; oft fehlte Richard, und am Abend war er nie anwesend, wenn der Thee im Speisesaal serviert wurde; auch der Kaufherr fehlte dann meist, und Dolores blieb mit Onkel Egbert allein.

Als Melida Wachter zum ersten Male den großen Speisesaal betrat, flog ein Ausdruck freudiger Ueberraschung über ihre Züge, da sie Dolores erblickte, die freundlich ihr entgegentrat, sie im Hause ihres Vaters willkommen heißend.

Das junge blonde Mädchen mit den schönen blauen schwärmerischen Augen nahm sofort ihr Herz gefangen; sie hatte die Tochter des reichen Kaufherrn sich anders vorgestellt, nicht so einfach und herzlich, wie diese ihr jetzt entgegentrat. Der melancholische Zug in dem jungen Gesicht erregte sofort das Mitgefühl Melida's. „Sie ist nicht glücklich" — dachte sie — und fühlte sich noch mehr zu ihr hingezogen, sie selbst — sie war auch nicht glücklich, das fühlte sie jetzt, als sie erglühend ihren Namen nennen hörte von den Lippen Robert Bucher's, der sie seinem Bruder und Sohn vorstellte.

Die mädchenhafte liebliche Befangenheit der jungen Witwe bezauberte alle, selbst Richard Bucher.

„Auf Ehre — sie ist reizender, als ich gedacht; ich glaube, diese Augen könnten selbst mir noch Herzklopfen verursachen," und seine Blicke suchten beständig denen der jungen Frau zu begegnen; sie schien es zu fühlen und mied es, ihn anzusehen, offenbar war sie an dreistes Anblicken schon gewöhnt, da sie es so gut verstand, den huldigenden Blicken Richard's auszuweichen. Auch die Gesellschafterin, Frau Baumann, nahm an der Tafel teil. Sie belebte die Unterhaltung durch die Erzählung ihrer Reise, die eine unvermutete Unterbrechung erfahren durch eine lange übermäßig starke Seekrankheit Melida Wachter's.

„Ihre Nachricht hatte uns sehr erschreckt, sie klang so beunruhigend," meinte Robert Bucher.

„Mrs. Wachter war sehr krank, und es bedurfte eben des wochenlangen Aufenthaltes in England, um sie wieder die Strapazen der Weiterreise überstehen zu lassen," sprach Frau Baumann weiter.

„Sie haben sich dann aber doch sehr gut erholt, man sieht Ihnen nicht an, daß Sie eine längere Krankheit durchgemacht, ich hoffe, daß Ihnen hier das Klima so gut bekommt, daß Sie keine Sehnsucht empfinden, nochmals sich den Gefahren einer Seereise auszusetzen," sprach der Kaufherr, zu Melida gewendet, die mit gesenkten Augen und großer Verwirrung dem Krankheitsthema gelauscht hatte.

Melida sprach überhaupt sehr wenig. Sie nannte nie den Namen ihres verstorbenen Gatten und die Anderen unterließen es ebenfalls, sie vermieden, die Witwe an ihren Verlust zu erinnern.

Sichtlich erleichtert atmete sie doch auf, als das Mittagsmahl beendet war und sie sich erheben durfte. Die Tischgenossen wünschten sich eine gesegnete Mahlzeit und reichten einander die Hände.

Robert Bucher schüttelte die kleine Hand der Witwe in kräftigem deutschen Drucke; Richard küßte sie huldigend und murmelte einige Worte, die von dem Entzücken sprachen, sie fortan täglich sehen zu dürfen.

Groß und fragend sah Melida zu Onkel Egbert auf, als er nur stumm sich verneigte, ihr keine Hand bot, sondern nur einen ernsten Blick in ihr Auge senkte. Melida erschauerte unter dem Blicke der tiefen ernsten Denkeraugen — sie konnte sich nur gewaltsam losreißen und erblaßte in jähem Schreck, seltsam beklommen war es ihr zu Mute.

„Sie sind nicht wohl," sprach in ihrer leisen anmutigen Weise Dolores jetzt und legte wie schützend ihren Arm um die junge Frau, die zu schwanken begann, wie von einem plötzlichen Schwindel gepackt.

„Nehmen Sie ein Glas Wasser," riet Egbert Bucher. „Die Folgen Ihrer Krankheit scheinen sich doch noch bemerkbar zu machen."

„Sind Sie Arzt?" fragte Frau Baumann nähertretend.

„Das nicht, aber einen guten Rat nimmt man wohl auch von einem Laien an," erwiderte Egbert, verbeugte sich abermals gegen die beiden Damen, drückte Dolores die Hand und ging auf sein Zimmer.

Oben stand er lange am Fenster, blickte über die blütenschweren Wipfel der Bäume in den blauen Himmel.

„Egbert, alter Thor, gehe an Deine Arbeit," sprach er dann leiser, strich mit der weißen Hand über die bleiche Stirn und atmete so tief, daß es wie ein Seufzer klang.

Er setzte sich an seinen Schreibtisch, nahm ein altes Manuskript zur Hand und studierte darin — aber plötzlich stand er auf, als er einen leisen hellen Ton aus dem Garten dicht unter seinem geöffneten Fenster heraufschallen hörte, es war Dolore's Lachen, das er so lange nicht gehört.

Nun beugte er sich aus dem Fenster und blickte hinab auf die Beiden, die unten in traulicher lebhafter Unterhaltung gingen, Arm in Arm, als ob sie längst sich kannten.

Dolores blondes Haupt überragte die zierliche Frau mit dem blauschwarzen Haar und dem mattweißen Teint, der so lieblich erglühen konnte.

„Sie sieht aus wie ein Mädchen, so hold befangen, so unschuldsvoll kindlich, ich freue mich, daß sie da ist, um Dolores' willen — sie ist nun nicht mehr ganz so einsam."

Egbert dachte es, als seine Blicke auf den Frauen ruhten voll Güte und Milde. Auch auf seinem bleichen Antlitz stieg eine leise Röte auf — war es die Sonne nur, die darauf brannte und sie hervorgerufen? — Seine Brust atmete so ruhig, nur Wohlgefallen lag in den Blicken seines Auges, so lange sie auf der zierlichen fremden Erscheinung ruhten, die so plötzlich in den Gesichtskreis des einsamen Mannes aufgetaucht.

Wieder setzte er sich zur Arbeit, aber seine Gedanken waren zerstreut, und vergeblich suchte er die richtige Sammlung.

Da trat Dolores bei ihm ein.

„Störe ich, Onkel Egbert, so schicke mich nur fort, ich wollte nur hören, wie Dir unser Gast gefällt?"

„Dir allem Anschein nach sehr gut," erwiderte lächelnd Egbert Bucher. „Du hast rasch Freundschaft geschlossen, es freut mich sehr, daß Du nun Gesellschaft hast, die Dich zerstreut."

Dolores erglühte und sah angstvoll zu ihrem Oheim auf, dann warf sie sich in plötzlicher leidenschaftlicher Erregung in seine Arme, barg ihr Köpfchen an seine Brust und flüsterte, ohne ihn anzublicken:

„Onkel Egbert, ich kann ihn nicht vergessen, und doch ist es eine Sünde, an ihn zu denken, ihn zu lieben, denn ich liebe ihn noch immer — und er — er ist doch der Gatte einer anderen!"

(Fortsetzung folgt.)

Kronprinzessin von Sachsen.

Während die Schweizerische Depeschenagentur versichert, daß bisher eine endgültige Abmachung zwischen den Vertretern des Kronprinzen und der Kronprinzessin nicht vereinbar tworden sei, und daß die weitere Verhandlung auf schriftlichem Wege geführt werden würde, schreiben die „Dresdener Nachr.", deren gute Beziehungen zu den in Betracht kommenden Stellen bekannt sind, folgendes:

„Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben die Verhandlungen des juristischen Vertreters des Kronprinzen, Justizrats Dr. Körner, mit der Kronprinzessin bezw. ihren Vertretern, Rechtsanwalt Dr. Zehme und Advokat Lachenal, in Genf zu dem Ergebnis geführt, daß die Kronprinzessin auf sämtliche ihr aus ihrer Ehe zustehenden Titel, Rechte und Würden verzichtet und fortan ihren ursprünglichen Familiennamen wieder annimmt. In vermögensrechtlicher Beziehung hat sich Kronprinz Friedrich August bereit erklärt, der Prinzessin aus eigenen Mitteln jährlich die Summe von 30 000 Mk. zu überweisen."

Von anderer Seite wird hierzu aus Dresden noch gemeldet: Auch betreffs des von der Kronprinzessin seinerzeit mitgebrachten Heiratsgutes in Höhe von 1/2 Million Mark ist verhandelt worden. Dies dürfte der Kronprinzessin voll zurückgezahlt werden. Justizrat Dr. Körner wird erst in einigen Tagen nach Dresden zurückerwartet.

Während alle Welt den Unterhandlungen zwischen dem sächsischen Hofe und der Kronprinzessin ihre Aufmerksamkeit schenkte, kommt unerwartet die Nachricht von einer plötzlichen

Abreise des Liebespaares aus Genf.

Die Kronprinzessin von Sachsen und Giron haben, nach einer Meldung der schweizerischen Depeschenagentur, zusammen Genf verlassen. Das Ziel ihrer Reise ist unbekannt. Man glaubt, daß sie den Zug um 7 Uhr 20 Min. Abends benutzt haben, um sich nach Mentone zu begeben.

Weiter wird dann über die plötzliche Reise gemeldet:

Die sich in Genf aufhaltenden Berichterstatter wurden durch die zu ihrer Irreführung getroffenen Maßregeln völlig getäuscht. Die Fahrkarten für beide wurden von dem Speditionshause besorgt, welches das Gepäck aus dem Hotel d'Angleterre abholen ließ. Die Kronprinzessin und Giron verließen das Hotel heimlich durch eine Nebenthür und begaben sich auf Umwegen zum Bahnhof. Vor ihrer Abreise beschenkten sie den Eigentümer des Hotels und die Angestellten. Ersterem überreichte die Kronprinzessin eine prächtige Krawattennadel, mit Perlen und Diamanten besetzt. Zwischen der Kronprinzessin, Giron und ihrem Anwalt Lachenal scheinen einige Meinungsverschiedenheiten entstanden zu sein. Man versichert die Kronprinzessin und Giron hätten erklärt, sie würden sich nach Montreux begeben, um dort das Urteil des Dresdener Ehegerichtshofs abzuwarten. Erst im letzten Augenblick hätten sie sich entschlossen, sich nach Mentone zu begeben, wo sie Sonntag vormittag angekommen sind.

Deutschland.

— **Für die Orientreise** des Kronprinzen, an der auch Prinz Eitel Friedrich teilnimmt, ist im wesentlichen folgendes Programm entworfen worden:

Die Prinzen begeben sich am 1. März nach Triest und treten von dort aus zu Schiff durch das Adriatische Meer die Fahrt nach Alexandrien an. In Aegypten ist ein längerer Aufenthalt vorgesehen, da Kairo und die Pyramiden besucht werden sollen, worauf dann das Prinzenpaar eine größere Nilreise, die sich bis Chartum ausdehnen soll, antritt. Von Aegypten aus geht es sodann zu Schiff nach Jaffa, von wo aus Palästina bereist wird. Auf der Rückreise werden die Prinzen den Sultan in Konstantinopel besuchen, sich einige Tage in Athen aufhalten und dann verschiedenen Inseln des Mittelländischen Meeres einen Besuch abstatten. Die Seefahrten werden auf einer gecharterten englischen Jacht unternommen, die erst in Unteritalien verlassen wird, weil die Prinzen durch Italien über Neapel, Rom, Florenz und Venedig nach Deutschland zurückkehren. Am 1. Mai sollen die Prinzen wieder in der Heimat sein.

Westfalen und Rheinland.

Stadtverordneten-Sitzung.

! **Camen**, 19. Januar. An der heutigen Stadtverordneten-Sitzung, der ersten im neuen Jahre, nahmen teil die Herren Hohendahl, San.-Rat Dr. Lenzmann, Geh. San. Rat Dr. Hammacher, Brücher, Thüner, Schäfer, Berendt, Klein, Reinhard, Wehdekind, Hosius, Berger, Haberer, Funder, Menne, Abel. Zunächst fand die Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters statt. Zu ersterem wählte die Majorität Herrn Hohendahl, den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, während als solcher für das begonnene Jahr Herr E. A. Hosius gewählt wurde. — Laut Schreiben des Magistrats soll nunmehr mit dem Chemiker Dr. Neukoff in Dortmund ein Vertrag abgeschlossen werden, falls in der Gemeindekasse noch die Summe von 200 Mk. vorhanden sei. Herr Bürgermeister v. Basse erklärte des Näheren, daß bisher sich in Zusammenschluß, wie ihn die Regierung gewünscht habe, zwischen den Gemeinden des Kreises [illegible] ermöglichen lassen. Der [illegible] bereit [illegible] Hamm und Unna einen [illegible], er verlange 300 Mk. als Pauschalsumme, [illegible] 200 Mk. verfügbar seien, solle schon demnächst eine Untersuchung stattfinden und zwar unter gleichzeitiger Revision der zu Markt gebrachten Lebensmittel an einem Markttage. Es wurde im Sinne des Magistratsantrages beschlossen und die Mittel bewilligt. — Weiter stellt der Magistrat den Antrag, sich für die Einführung der Verkoppelung der Feldmarken auszusprechen. Herr Bürgermeister von Basse führte aus, daß es notwendig sei, die Gemarkungen unserer Gemeinde nun auch in die Verkoppelung mit einzuziehen, aus der Versammlung wurden indes mancherlei Zweifel laut, die sich teils auf die Zweckmäßigkeit der Verkoppelung, teils auf den Kostenpunkt des Verfahrens bezogen. Herr Wehdekind ist der Ansicht, daß man auch etwas für die spätere Generation übrig lassen müsse. Schließlich wurde auf Antrag des Herrn Hohendahl beschlossen, sich für die Verkoppelung auszusprechen und um Beschleunigung des Verfahrens zu ersuchen sowie das Verfahren betreffend Verkoppelung der in der Stadt liegenden Grundstücke einstweilen auszusetzen. — In einer früheren Versammlung hatte das Kollegium beschlossen, den für Schaffung breiterer Feldwege in der Südenfeldmark nötigen Grund und Boden durch Hingabe von Armengrundstücke in die Verkoppelung zu schaffen, der Magistrat ist jedoch der Ansicht, daß die vorhandenen Armengrundstücke als solche dem Armenfonds erhalten bleiben müssen und beantragt, die nötigen Gelände zu kaufen. Außer einigen Absplissen, die der Kreis abtreten will in Größe von ca. 5 Morgen nur 3426 an den Kreis gleich 700 Mk. pro Morgen zu zahlen sind, kommen in Betracht 2 h 17 1/2 ar des Herrn Arzinger und 50 ar des Herrn Möllenhoff. Diese zusammen 10 1/2 Morgen werden à 1000 Mk. gleich 10 500 Mk. kosten, sodaß zusammen rund 14 000 Mk. notwendig sind. Die Versammlung genehmigte den Antrag. Der Eisenbahnfiskus will ein Armengrundstück am alten Südcamener Wege kaufen, es wurde beschlossen, zu 30 Mk. pro Rute den Kauf abzuschließen. — Es folgten die Wahlen zu verschiedenen Kommissionen, in die Kommission zur Beiwohnung der Kassenrevisionen wurden gewählt die Herren Thüner und Funder (bisher Feldmann und Hohendahl), in die Kommission zur Prüfung der städtischen Rechnung die Herren Hosius und Berger (bisher Thüner und Klein). Aus der Sparkassenverwaltung scheiden aus die Herren E. A. Hosius und H. Klein, beide Herren wurden wiedergewählt. In die Friedhofskommission wurden die Herren Geh. San. Rat. Dr. Hammacher und Friedrich Hosius auf weitere 3 Jahre wiedergewählt. Die Mitglieder der Wasser- und Gaskommission wurden wiedergewählt; die Kommission zur Vorberatung des Stadthaushalts setzt sich zusammen aus den Herren Hohendahl, Geh San. Rat. Dr. Hammacher und Feldmann. Die Kommunaleinschätzungskommission pro 1903 besteht aus den Herren Hohendahl, Berger, Funder, W. Westhoff, W. Betzler und H. Schumacher, resp. deren Stellvertretern E. A. Hosius, Biermann, L. Reinhard, C. Stabe, W. Sommer und H. Teckhaus. — Der Magistrat hielt, eine Wegebau- und Grabenschaukommission nicht wiederzuwählen, da wir jetzt ein regelrechtes Bauamt haben. Es wurde jedoch beschlossen, die Beschlußfassung hierüber bis nach Erledigung der Frage betr. Wahl einer Straßenbaukommission, die jetzt aufgetaucht ist, auszusetzen. Herr Geh. San.-Rat Dr. Lenzmann erklärte, daß die in letzter Zeit vorgenommenen Wegebesserungen seinen Beifall nicht finden könnten, so den Weg zur Luner Höhe. Herr Bürgermeister v. Basse pflichtete dem bei; er fügte hinzu, daß demnach jedem Mitgliede der Versammlung das Recht zustehe, sich in Sachen des Wegebaues zu äußern, ohne daß es einer besonderen Kommission bedürfe. — Auf Antrag des Magistrats sollen Sparkasseneinlagen in Zukunft vom 1. bezw. 15. des der Einzahlung folgenden Monats ab verzinst werden. Dadurch erwachsen der Sparkasse 1500 M. Mehrzinsen, für die letztere nicht viel, für die Sparer ein erheblicher Betrag. — Mit der Mitteilung des Ministerial-Erlasses vom 12. Juli 1902 die generellen Vorarbeiten für den Bau einer Kleinbahn von Hamm über Kump nach Camen im Anschluß an die Bahn Hamm-Neheim wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Es folgte eine geheime Sitzung, in der, wie wir erfahren, es sich um den Bau eines Zentralgefängnisses hier handeln soll.

*

! **Camen**, 20. Jan. **(Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein.)** Der Verein hielt am Sonntag bei Herrn Hinsel seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe um 4 Uhr durch den 1. Vorsitzenden, Herrn L. Syberberg. Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf Rechnungslage. Da der Kassierer durch Erkrankung verhindert war, so erstattete der 1. Vorsitzende den Kassenbericht. Derselbe ergab in finanzieller Hinsicht für den Verein ein recht günstiges Bild. In der dann folgenden Neuwahl des gesamten Vorstandes wurde der 1. Vorsitzende, 1. Schriftführer, 2. Vorsitzende und Kassierer wiedergewählt, als Materialienverwalter wurde an Stelle des Herrn Mork Herr Kluge und für letzteren, der bisher 2. Schriftführer war, wurde Herr L. Militz gewählt. Für die beabsichtigte Statutenänderung wurde eine sechsgliedrige Kommission gewählt, um die Vorberatungen vorzunehmen. Von dem 1. Vorsitzenden wurde alsdann noch angeregt, einen Stamm Hühner auf Vereinskosten zu beschaffen, nähere Bestimmungen hierüber sollen in der nächsten Generalversammlung getroffen werden. Damit war die Tagesordnung erledigt und es wurde die Versammlung geschlossen.

* **Camen. (Verschiedenes.)** Nachdem man schon glaubte, daß das im hiesigen Oberlandesgerichtsbezirk zu erbauende Zentralgefängnis nicht nach Camen zu liegen kommen würde, scheint die Angelegenheit für Camen noch nicht erledigt zu sein. Wenn auch eine große Anzahl Beamter eine solche Anstalt im Gefolge hat, so halten wir eine derartige Strafanstalt doch für eine zweifelhafte Errungenschaft für Camen, vor allen Dingen wegen des Kostenpunktes, denn ohne erheblichen Zuschuß läßt sich der Fiskus niemals erweichen.

[illegible] deutsche [illegible]erschaft umfaßte bei der letzten Zählung 6915 Vereine mit 590 000 Mitgliedern, 105 000 Zöglingen, im Alter von 14 bis 18 Jahren, 28 000 Turnerinnen, 33 000 Knaben und 10 000 Mädchen, insgesamt also 766 000 Vereinsangehörige. Sie bereitet jetzt vor, in diesem Jahre ihr 10. Turnfest u. zwar in Nürnberg abzuhalten. Das Fest soll in den Tagen vom 18. bis 22. Juli stattfinden.

*

Schwurgericht.

Dortmund, 15. Jan. Gegen den Fahnenfabrikanten Friedrich Wilhelm Keienburg aus Soest wird heute zum zweiten Mal verhandelt. In der Verhandlung am 2. Dez. v. Js. stand Angeklagter schwer belastet da und beantragte daher Ladung weiterer Zeugen. Sein Antrag wurde genehmigt und heute abermals verhandelt. Einige Vorstandsmitglieder des Turnvereins „Deutsche Eiche" zu Hamm bestellten Keienburg gelegentlich seiner Anwesenheit in Hamm eine Fahne. Besteller wollen bei dieser Gelegenheit ausdrücklich bemerkt haben, allein zur Bestellung der Fahne nicht ermächtigt zu sein, vielmehr müsse Angeklagter vor Anfertigung der Fahne zunächst schriftliche Bestätigung des Auftrages abwarten, indem die übrigen Vorstandsmitglieder erst ihre Zustimmung zu erteilen hätten. Keienburg ist verheiratet, Vater von 5 Kindern und nicht vorbestraft. Derselbe bestreitet heute wiederum, von dem bei der Fahnenbestellung angeblich gemachten Vorbehalt etwas zu wissen; ebenso will Angekl., wie von den Zeugen behauptet wurde, eine abgesandte Postkarte, in der die Bestellung annulliert wird, nicht bekommen haben. Einen dem Verklagten in diesem Sinne zugeschobenen Eid leistete er am 12. Dez. 1901 vor dem Amtsgericht in Hamm. Von den meisten Zeugen wird dem Keienburg ein gutes Leumundszeugnis ausgestellt, wohingegen der in Betracht kommende Turnverein sich gerade nicht des besten Ansehens zu erfreuen hat. Die von den Belastungszeugen gemachten Aussagen ähneln im Allgemeinen den in der vorigen Verhandlung gemachten, mit Ausnahme derjenigen des Lehrlings Gertemeier. Letzterer wird, dem früheren Kommis Leineweber konfrontiert, schwankend und kann seine früheren Aussagen, die eine zeitweilige Verhaftung des Keienburg veranlaßten, nicht aufrecht erhalten.

Nach vollendeter Zeugenvernehmung plaidierte der Staatsanwalt, Herr Schulte-Sölde, dafür, Keienburg des fahrlässigen Meineides schuldig zu sprechen. Herr Rechtsanwalt Kohn erzielte nach längerer, wohldurchdachten Rede Freisprechung seines Klienten.

Schluß der Sitzung 5 3/4 Uhr.

Dortmund, 16. Jan. Die heutige Verhandlung galt einer Körperverletzung mit Todeserfolg. Angeklagt waren der Hülfsanschläger Robert Clawonn und die unverehelichte Anna Duscha aus Eving. Clawonn ist 29 Jahre alt, 3mal vorbestraft und zwar 2mal wegen Körperverletzung. Angeklagter war 2 Jahre Polizist in Düsseldorf und gab diese Stellung freiwillig auf; dann wurde er Portier am Bahnhof Hamm und knüpfte hier bereits intime Beziehungen zur Angeklagten Duscha an. Die Duscha fungierte als Köchin in der Bahnhofs-Restauration und hatte sich 8000 Mk. erspart. Als die Frau des Clawonn die unlauteren Beziehungen ihres Mannes mit der Duscha bemerkte, verließ sie denselben. Clawonn wurde nach Dortmund versetzt und veranlaßte die Duscha ihm zu folgen. Das Pärchen kaufte sich mit dem Gelde der Duscha bald ein Haus in Eving und hausten daselbst als Eheleute. Einen großen Teil des Hauses vermietete Clawonn an Polen, die bekanntlich nicht die ruhigsten Einwohner sind und mehr als nötig Radau verursachen.

Der Angeklagte sagt aus: „Am 8. Sept. vor. Js. ging ich nach Dortmund, um mehrere Rechnungen zu begleichen. Auf dem Rückwege kehrte ich in Stehbierhalle Steinplatz, bei Knäpper und bei einem Bekannten ein, war jedoch völlig nüchtern als ich gegen 9 Uhr meine Behausung betrat. Hier angelangt, traf ich den Bergmann Storch, der in meinem Hause wohnte, auf dem Hofe an. Storch verursachte großen Lärm und forderte ich ihn daher auf, sich ruhig zu verhalten und in seine Wohnung zu begeben. Gleichfalls verlangte ich von Storch die rückständige Miete von vier Monaten. Storch trat einige Schritte zurück, ergriff einen Patent-Hackenstiel und schlug auf mich ein. In Notwehr begriffen, feuerte ich aus einem stets bei mir tragenden 8-läufigen Revolver zwei Schüsse auf Storch ab, worauf derselbe mir die Schußwaffe aus der Hand schlug. Ich raffte die Waffe wieder auf und feuerte einen dritten und zwar leider tötlichen Schuß auf meinen Angreifer ab."

Die Zeugenaussage ergab dagegen, daß Angeklagter ohne genügende Veranlassung auf Storch geschossen und letzterer erst zum Hackenstiel gegriffen, nachdem er verwundet war. Des weiteren wurde bekundet, daß die Duscha den hingefallenen Revolver aufhob, ihrem Geliebten in die Hand drückte und dieser alsdann zum Schießen überging, bevor Storch zu weiterem Schlage aushob. Nach erfolgtem Schuß schlug Storch die Arme lautlos übereinander, ging in seine Wohnung und verschied.

Nach beendetem Zeugenverhör zogen sich die Herren Geschworenen zur Beratung zurück und verkündeten wiederkehrend ihren Spruch. Derselbe lautet gegen Clawonn schuldig der Körperverletzung mit Todeserfolg. Mildernde Umstände wurden ihm versagt. Gegen die Duscha sprachen die Herren Geschworenen das Nichtschuldig aus. Hierauf beantragte der Herr Staatsanwalt Claaßen eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

*

Strafkammer.

Dortmund, 15. Jan. Vom Schwurgericht wurde am Montag, den 12. dieses Monats, der Arbeiter Heinrich Andreas aus Schüren wegen Straßenraubes mit 1 1/2 Jahren Gefängnis bestraft. Heute hatte sich Andreas wegen dreier Diebstähle vor der Strafkammer zu verantworten. Angeklagter stahl dem Arbeiter Jos. Tönnismann aus Schüren 1 Uhr nebst Kette im Werte von 22 Mk., ferner 1 Portemonnaie mit 16 Mk. Inhalt sowie eine Pfeife. Andreas erhielt für seine Vergehen eine Zusatzstrafe von sieben Monaten Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

Der Konflikt mit Venezuela.

Caracas, 18. Jan. Das „englische" **Bureau Reuter meldet:**

Am Sonnabend Vormittag versuchte das deutsche Kriegsschiff Panther sich die Einfahrt in die Lagune von Maracaibo zu erzwingen und eröffnete hierzu ein Feuer auf das den Einfahrtskanal deckende Fort San Carlo. Das Fort erwiederte das Feuer und nötigte (?) den Panther nach einstündigem Gefecht, seine Absicht aufzugeben. Der Kommandant des Forts berichtet an die venezuelanische Regierung, daß das Fort keine Beschädigung erhalten habe. Bei Eingang dieser Meldung fand hier (in Caracas) eine Kundgebung der Bevölkerung statt.

Man wird gut thun, diese offenbar „echt englisch" entstellte Schilderung mit Vorsicht aufzunehmen.

Eine Bemerkung des „Wolffschen Bureaus" macht die Annahme, daß es sich um ein Lügen-Fabrikat unserer „lieben Vettern" handelt noch wahrscheinlicher. Das Bureau telegr. uns: Amtliche Nachrichten liegen in Berlin nicht vor. Vermutlich hatte der Panther auf der vor der Lagune liegenden Barre nicht genug Wasser vorgefunden und deshalb jedenfalls, seine Absicht, den Transport kolumbischen Kaffees über die Lagune zu verhindern, aufgeben müssen.

Herr und Frau Gerard.

Mentone, 19. Jan. Die Kronprinzessin von Sachsen und Giron stiegen im Hotel des Anglais ab und ließen sich unter den Namen Herr und Frau Andre Gerard eintragen; sie lehnten ab, irgendwelche Besuche zu empfangen. Der Aufenthalt in Mentone ist voraussichtlich auf einen Monat berechnet.

Die „Lahn" auf Grund.

Gibraltar, 19. Januar. Der englische Manieschleppdampfer „Energetic" und der amerikanische Kreuzer „Hartford" versuchten bei Hochwasser mit Hülfe der Schleppdampfer „Nera" und „Herakles" erfolglos den festgefahrenen Dampfer des Nordd. Lloyd „Lahn" flott zu machen. Die „Lahn" bleibt fest auf der Sandbank und muß voraussichtlich die Passagiere von Bord geben und einen Teil der Ladung ausschiffen, ehe sie wieder flott wird. Das Wetter ist ruhig.

Nach einer Lloydmeldung ist entschieden worden, daß die „Lahn" gelichtet werden muß; es sind daher Leichter abgesandt worden.

Peking, 19. Jan. Hier fand gestern die feierliche **Enthüllung** des von der chinesischen Regierung zum Andenken an den ermordeten Freiherrn von Ketteler errichteten **Denkmals** statt. Als Vertreter Deutschlands fungierte Legationssekretär v. d. Goltz. Vertreter von China war Prinz Tschun.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer i. Camen.

Inventur-Ausverkauf.

Zum Verkaufe kommen sämtliche Lagerbestände zu bedeutend ermässigten Preisen.

315

Rose & Co., Dortmund.

Bekanntmachung.

Ein kräftiges 13 Jahre altes Mädchen, (Waise) evangelisch, soll von uns anderweit untergebracht werden. Reflektanten, welche zur unentgeltlichen Aufnahme des Mädchens bereit sind, wollen sich im Rathause, Zimmer Nr. 5 melden.

Camen, den 12. Jan. 1903.

Die Armenkommission:
v. Basse.

Holzverkauf
Bergcamen.

Donnerstag 22. d. Mts., morgens 10 Uhr,
wird der Herr Kaufmann Mönninghoff in Camen in seiner, in der Gde. Bergcamen an guter Abfuhr daselbst unmittelbar an dem beim Wirt Henkenmeier von der Camen-Werner Chaussee nach Schacht Grimberg abzweigenden neuen Zechenwege belegenen Waldung:

20 Rm. lang- und geradschaftige Eichen und 15 Rm. Buchen, erstere bis zu 2 Fuß Durchmesser habend, zu Brettern, Bau- u. Geschirrholz sehr geeignet, letztere zu Brettern, Nutz- und Brennholz tauglich, nummerweise auf dem Stamme, außerdem

16 Rm. in Haufen zusammengelegte, zu Brennholz dienliche **Buchen,** sowie

mehrere Rm. desgl. zusammengelegte, zu Frechtungs- und Brennholz brauchbare **Eichen,**

haufenweise durch Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

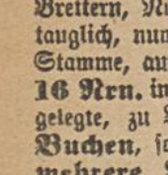
Zusammenkunft beim Wirt Henkenmeier in Bergcamen oder an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
54 Aukt.

Eine Wohnung

von **3—4 Zimmern** mit **Stallung** und **Keller** ist zu vermieten. 5(

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.



Geflügelhof M. Becker, Weidenau-Sieg
beste u. bill. Bezugsquelle für Zucht- und Legehühner, sowie Brutmaschinen etc.
Ill. Katalog gratis und postfrei. 15

Sächsisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt
1. Höhere Fachschule für: Architekten u. Bau-Ingenieure. 2. Mittlere Fachschule für: Hoch- u. Tiefbau-Techniker. 3. Fachschule f.: Bau- u. Möbel-Tischler. Staatskommissar. Staatl. Reifeprüfung.
Prog. durch Direktion. d 198

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 2 90

Städtische Volksbibliothek.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 5—6 Uhr. Sonntag von 11½—12½ Uhr.

Ernst Brass
Camen, Bahnhofstrasse
Photographische Anstalt und Handlung photogr. Bedarfsartikel für Amateure.

Empfehle **Apparate** von **3** bis **150 Mk.**
Platten, Papiere, Chemikalien und fertige Bäder
stets frisch.
Fachmännische Anleitung gratis.
Uebernahme sämtlicher Arbeiten für Amateure
billigst. 750

10 Millionen Mark baar
betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten neuesten
Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000 70 000, 60 000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 19., 20. und 21. Januar 1903

Original-Loose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer empfehle zum Planpreise ⅛ Mk. 3.00, ¼ Mk. 6.00, ½ Mk. 12.00, 1/1 Mk. 24.00.

Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis. 1292

August Ahlers Braunschweig.

Gebrannten
Plantagen-Kaffee
à ℔ 70 ₰
empfiehlt 819
H. P. Thiel.

Kopfgrind geheilt!

Mein Sohn litt seit 4 Jahren an einem bösen, ekelhaften Kopfgrind und Drüsengeschwülsten. Der ganze Kopf war bis zu den Ohren herab mit einer gelben, übelriechenden Borke bedeckt, aus der von Zeit zu Zeit Blut und Eiter hervorquoll. Alles, was ich dagegen anwendete, war vergebens. Da hörte ich den von den großartigen Heilerfolgen des Herrn **J. Overmann, Hagen** i. Westf., Kaiserstr. 4, dem ich denn auch mein krankes Kind in Behandlung gab, und siehe da, mein Sohn war in kurzer Zeit sowohl von seinem Ausschlag wie von den harten Drüsen vollständig befreit.

Nachdem nun seit der Heilung ungefähr 1 Jahr vergangen ist, fühle ich mich veranlaßt, Herrn Overmann für die so glücklich erfolgte Heilung öffentlich zu danken und ähnlich Leidenden auf dessen Heilmethode aufmerksam zu machen.

Königssteele, im Dezember 1902

Wilh. Becker.

NB. Auf Bestellung ist Herr Overmann jeden Dienstag nachmittag von 2—5 Uhr im Gasthof Petne Dortmund Königswall 8 a anwesend. Ohne Berechnung von Reisekosten. 58

Ia. Apfelringe

empfiehlt

J. Brombach.

Camener
Musikverein

Sonnabend, 24. Jan. cr., abends 8 Uhr
im Vereinslokale

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht,
2. Rechnungslage,
3. Umwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
60 **Der Vorstand.**

Italienisches Zuchtgeflügel
Ital. in nur bester Ware billigst
Hans Maier in Ulm a. D.
Man verlange Preisliste. mz401

Holzverkauf
Bergcamen!

Sonnabend den 24. d. M., morgens 10 Uhr,
verkaufen Unterzeichnete für Herrn Rentner W. Lücke in Wambel in einer zu Bergcamen an guter Abfuhr, daselbst in der Nähe der an der Camen—Werner-Chaussee wohnhaften Köters W. Wiese belegenen Waldung, auf der Hörsteppt.

folgende durch Abtrieb des zum neuen Eisenbahnbau abgetretenen Terrains gewonnene, in Haufen zusammengelegte Hölzer, als:
60 Rm. Kiefernstangen zu Frechtungsstangen, Baum und Heckenpfählen 2c sehr geeignet, desgl. **20 Rm.** zu Brenn- und Frechtungsholz taugliche **Kiefern** und **Eichen,** sowie **1500 gute Kief Bohnenstangen,**
öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Zusammenkunft beim Wirt Henkenmeier a/d. Camen—Werner Chaussee.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
59 Aukt.

Crême-Pulver
Backpulver
Puddingpulver
Vanillezucker

empfiehlt
J. Brombach.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt in Preisverzeichnis der Firma **Rose & Co., Dortmund,** bei worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Druck u. Verlag von C. Mayer in Hörde

2. Ziehung 1. Klasse 208. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. Januar 1903, vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

222 [100] 329 481 508 46 86 874 80 93 1057 101 18 315 528 779 98 2012 144 335 88 480 512 [100] 31 653 925 3043 111 76 202 81 563 825 88 910 51 4144 68 93 318 84 91 [100] 615 43 816 5027 438 98 [150] 512 695 702 99 815 928 37 6003 459 649 70 755 850 932 7439 510 14 690 819 42 55 77 938 8102 220 57 69 81 325 40 69 408 533 39 710 806 33 968 73 76 9063 120 77 357 80 447 722 54 75 831 [300] 905
10063 294 455 800 35 97 [100] 11299 311 59 513 852 63 953 74 12024 178 241 [100] 67 375 457 851 99 13153 82 219 75 356 87 537 646 90 14079 181 341 458 500 69 89 654 75 746 47 54 907 12 21 15045 251 83 530 618 39 97 741 57 822 16052 73 171 81 402 597 698 870 17946 241 315 717 [300] 960 64 18352 62 477 618 732 79 81 19006 42 109 54 426 560 917 39 52
20027 140 67 [100] 314 52 497 39 50 58 582 605 911 62 84 21130 227 593 4 46 [100] 62 643 84 771 22084 281 696 846 56 23064 103 326 400 72 574 92 643 770 846 923 57 94 24109 222 49 470 542 646 779 897 25004 59 134 59 95 327 39 615 793 978 26149 92 289 358 445 501 9 29 64 81 [100] 689 818 69 [300] 936 82 27072 128 54 225 319 407 41 684 725 810 922 46 28085 89 134 91 227 78 457 563 978 29063 198 [150] 81 295 43 50 404 47 609 721 849
30136 317 75 77 88 603 [100] 95 748 978 31025 504 664 901 44 32049 457 87 515 952 33043 257 420 [100] 678 [200] 681 743 57 873 34041 118 87 397 555 673 992 [150] 35015 376 651 83 836 36107 44 250 342 [300] 85 570 681 752 993 37047 146 200 400 596 38012 54 83 85 144 83 202 7 [150] 494 635 777 998 39122 324 431 51 539 53 70 654 96 739 68 849
40078 258 449 707 41 53 917 63 41130 59 83 482 515 77 42014 177 238 315 56 470 507 10 64 607 733 916 [300] 43001 30 430 76 699 702 36 854 95 989 44297 315 466 547 67 84 98 907 68 81 93 45063 119 34 83 291 471 550 52 645 [100] 79 934 46075 139 255 372 617 69 89 748 74 47085 156 82 87 248 84 375 508 86 603 707 36 37 47 818 48091 454 821 981 49004 119 582 613 55 [300] 97 98 [150]
50174 728 815 51031 179 [150] 341 50 474 99 [300] 771 809 913 40 52035 71 [122] 330 89 [100] 499 [300] 848 53015 363 [100] 495 559 638 [100] 953 54055 328 [100] 78 [100] 463 704 16 934 55290 423 29 746 69 900 33 94 56129 275 382 636 741 91 959 74 82 [100] 57005 90 91 271 87 448 517 50 71 824 78 909 58096 539 46 749 918 94 59079 211 28 94 501 736 857
60025 126 42 [100] 60 62 227 [500] 63 333 580 78 712 827 77 966 81 [300] 99 61039 468 98 708 [300] 845 62068 149 59 227 42 96 467 513 43 44 77 [300] 814 73 [100] 954 63133 232 389 556 96 864 910 64043 246 87 316 472 90 591 823 [150] 992 388 656 62 721 36 74 825 66026 191 267 70 332 67183 223 389 991 68002 86 140 [100] 236 528 785 823 980 69043 102 48 252 571 [100] 846 981 70027 82 569 71041 78 82 342 587 [300] 48 928 42 233 88 424 51 683 841 [300] 73004 157 70 218 471 84 550 74096 245 394 695 869 75034 82 152 217 507 678 [100] 91 716 30 871 926 74 [100] 76237 529 69 713 32 77172 307 90 434 47 508 98 741 62 866 [100] 78050 107 341 451 564 607 93 766 79026 65 276 362 742 981
80530 774 836 43 921 81215 371 575 616 65 82147 232 308 71 425 58 [100] 550 903 83047 60 129 343 552 86 707 53 898 [100] 84004 15 22 120 222 426 559 764 [100] 958 85140 211 449 560 601 42 25 751 [200] 71 909 32 86085 115 51 205 [200] 26 93 342 400 98 609 87016 29 95 136 327 46 585 639 980 88073 337 434 77 96 607 [100] 888 89078 108 220 51 90 348 [100] 464 65 74
90089 228 604 [100] 777 838 80 93 945 91041 134 211 27 318 64 72 441 48 73 820 30 92104 72 326 424 542 629 95 975 93090 390 457 67 523 653 768 844 986 94173 97 272 97 323 428 535 602 14 714 95275 474 641 891 908 31 [100] 96122 257 369 496 519 636 705 10 39 66 889 97001 310 86 481 83 547 64 89 622 90 751 63 820 999 98111 17 388 92 401 93 543 679 857 99036 239 451 54[illegible] 56 629 703 904
100008 19 105 18 224 318 [illegible] 101119 304 428 44 619 881 102049 228 60 397 417 545 656 57 64 742 57 73 851 103039 153 245 340 432 64 518 95 650 67 8[illegible] 20 58 818 977 [100] 104401 575 780 105027 [illegible] 40 75 78 254 93 359 421 600 45 773 97 877 920 97 106041 277 373 446 52 590 621 858 107168 82 97 233 499 [200] 509 64 704 838 108514 604 98 769 856 109267 69 75 330 478 89 574 629 701 981
110075 218 51 441 538 824 908 111037 272 73 77 128 595 112303 574 638 50 847 113035 529 55 [illegible]68 723 965 85 114063 137 46 335 806 115079 148 [illegible]61 68 424 37 642 904 [200] 116115 64 221 306 73 74 92 635 708 117085 318 471 555 705 75 944 118089 [200] 165 263 67 613 98 [200] 720 827 960 87 95 119122 38 421 65 98 609 971 81
120205 [200] 29 331 480 599 645 701 902 3 121009 [100] 64 95 237 342 503 680 720 23 828 94[illegible] 122174 356 64 71 461 701 123182 575 729 97 877 [100] 82 940 124221 552 99 612 44 814 38 125058 150 54 98 297 424 59 768 99 826 32 50 900 49 85 126047 110 21 55 266 305 485 570 76 921 127125 235 364 570 97 828 954 [100] 128295 387 503 610 43 60 774 [100] 856 936 68 129085 192 364 67 757 851 86 904 [100] 14 27 39 81
130021 283 391 451 533 37 78 686 90 700 [illegible] 819 924 68 131029 [150] 124 [100] 81 94 203 672 816 50 132036 159 68 [illegible] 629 82 700 48 133165 370 493 634 745 848 [150] 942 134036 273 331 593 619 744 47 92 859 983 135064 319 [100] 657 136[illegible] 92 129 62 494 629 137321 52 667 96 703 924 62 138017 26 147 66 419 48 65 568 [100] 653 87 139 27 215 47 326 [100] 63 432 541 873 934
140173 633 95 826 910 26 141062 147 [illegible] 32 61 62 681 [100] 862 142180 267 95 395 543 659 754 67 821 917 143056 121 [100] [100] 542 79 641 45 756 877 933 144036 87 927 70 145044 165 87 237 309 83 [illegible] 40 906 [200] 146077 388 492 96 611 758 930 147002 60 138 79 298 803 468 522 148171 414 580 601 [100] 861 149027 358 689 99 720 885 [300] 90 906 24 53 78
150049 71 288 489 521 683 [200] 917 70 [500] 330 530 641 932 152033 141 340 866 900 78 153136 40 44 298 387 512 25 154013 374 419 621 82 84 870 155128 [illegible] 786 919 156048 112 250 345 629 724 15 79 459 548 51 97 717 844 49 949 52 69 1[illegible] 186 263 392 97 497 561 93 689 159054 266 74 702 40 82 829 73 984
160125 66 342 726 31 88 822 31 915 51 [illegible] 63 201 26 397 504 [150] 26 90 651 162001 14 55 91 561 723 818 80 163217 319 486 [150] [illegible] 914 19 89 164073 117 81 265 494 502 623 [illegible] 833 165000 18 108 21 36 318 50 71 79 [100] 7[illegible] 904 166024 108 209 466 628 913 98 167[illegible] 86 153 364 400 85 509 69 621 726 74 804 [150] 27 [illegible] 936 49 168069 189 547 98 643 779 819 [150] 71 [illegible] 169055 66 99 217 90 458 [100] 523 67 784
170004 64 128 [100] 99 553 [500] 740 75 907 171075 168 870 [100] 172040 [100] 257 64 [100] 86 95 [100] 363 413 81 630 84 940 93 173029 156 289 318 20 534 [100] 81 635 64 75 845 174038 255 411 15 63 749 175075 135 91 257 304 532 628 92 771 85 867 935 176598 626 754 71 843 55 177112 71 384 632 722 178149 231 539 713 899 905 179044 211 25 60 311 16 520 623 733 928 37 83
180158 418 55 57 528 [100] 624 97 703 53 809 30 940 56 181150 406 643 [150] 68 182008 108 54 309 54 59 588 723 183008 33 59 195 258 433 76 500 669 77 766 [100] 903 184281 503 28 816 185162 260 542 785 877 186165 223 386 489 513 727 41 973 187035 59 128 220 52 74 337 471 75 648 57 721 821 43 944 188409 520 84 658 82 719 [100] 20 63 816 45 960 189085 99 131 237 419 508 812 940
190027 41 126 381 418 35 553 84 803 929 77 191108 206 50 449 65 70 507 17 47 691 798 886 972 192043 51 65 150 242 363 429 602 24 767 941 193128 446 194085 169 236 565 683 95 823 907 [100] 195042 295 485 542 775 882 985 91 196133 74 503 21 64 76 78 695 718 48 [100] 57 71 931 197165 210 363 86 480 [200] 689 [100] 904 42 198108 27 836 199057 162 93 270 86 307 63 498 595 [100] 679 700 862 63 904
200026 77 125 425 986 97 201092 208 307 [100] 77 468 574 661 62 968 76 [200] 202154 425 [100] 75 87 97 750 869 203038 195 248 301 78 [100] 412 535 85 668 749 887 968 90 204204 [100] 74 89 363 490 545 [150] 658 857 907 205354 508 17 34 82 642 788 99 856 206386 404 538 630 736 [100] 90 800 207035 162 73 78 208142 68 271 310 560 901 36 94 209009 19 178 215 70 514 [100] 655 [100] 720 816 49
210026 207 16 303 613 21 85 823 933 211202 356 561 96 724 [150] 884 914 65 212088 125 49 81 326 540 666 748 213103 92 317 439 63 590 635 741 823 39 48 214134 45 205 [150] 30 71 308 [100] 55 434 524 91 602 8 [100] 36 948 215043 96 148 50 225 317 72 488 680 836 216510 12 754 812 48 54 97 217074 255 300 68 781 89 992 218041 91 [100] 218 36 539 41 70 639 95 711 69 94 997 219031 37 44 124 216 42 69 74 347 684 725 26 913 66
220107 84 350 562 79 [100] 618 67 704 11 838 925 66 221331 67 [150] 470 88 730 862 963 [150] 67 222030 88 356 80 585 629 99 704 25 [illegible] 62 89 914 223400 19 542 99 609 752 803 33 34 [illegible] 24413 629 90 707 835 80 [100]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. zu 30000 Mark, 1 zu 10000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 2 zu 1000 Mk., 4 zu 500 Mk., 9 zu 300 Mk.